

7. März 2025

Gehen wir gemeinsam in Hoffnung

Papst ruft vom Krankenbett aus zur Hoffnung in der Fastenzeit auf



Bildlegende: Aus der Gemelli-Klinik in Rom richtet Papst Franziskus Worte der Hoffnung zur diesjährigen Fastenzeit (Foto: Sergio D'Afflitto)

«Das Interesse an der Gesundheit des Papstes ist immens – und das, obwohl wir uns als säkularisierte Gesellschaft immer weiter vom christlichen Glauben entfernen. Wenn ich jetzt im Bus bin oder Zug fahre, kriege ich fast minütlich ein Update über den Gesundheitszustand des Papstes durch die säkularen Medien, die sonst nicht viel mit Christentum am Hut haben. Das ist schon faszinierend», meinte kürzlich in einem Interview mit dem Zürcher «Tages-Anzeiger» der ehemalige Sprecher der Churer Bischöfe, Giuseppe Gracia. Obwohl Papst Franziskus seit dem 14. Februar in der römischen Gemelli-Klinik weilt und sein Gesundheitszustand zu grosser Sorge

Anlass gibt, bleibt er dennoch Oberhaupt der katholischen Kirche und übt sein Amt mit der Unterstützung seiner Kardinäle aus. Zu Recht betonte Erzbischof Georg Gänswein, ehemaliger Privatsekretär von Papst Benedikt XVI., dass die Stimme des Papstes wichtig sei «nicht nur für die Kirche und die Christen, sondern auch für alle, die anders glauben oder nicht glauben». Der Papst sei die «einzige Autorität, die vom Frieden spricht und den Krieg verurteilt. Das betrifft alle aktuellen Kriege – angefangen mit dem Angriff auf die Ukraine». Auch die Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz versammeln sich im Gebet um Papst Franziskus, wünschen ihm baldige Genesung und laden alle Gläubigen in der Schweiz ein, sich ihnen im Gebet anzuschliessen. Möge der Herr ihn beschützen und über ihn wachen!

Gemeinsam gehen

Trotz Krankheit hat Papst Franziskus auch dieses Jahr eine Botschaft für Fastenzeit veröffentlicht, in der er die Einheit als zentrale Berufung der Kirche hervorhebt. Er betont auch, es sei wichtig, gemeinsamen auf dem Weg zu sein.

«Gemeinsam gehen, synodal sein, das ist die Berufung der Kirche», schreibt der Papst in seiner Botschaft, die am Dienstag von der vatikanischen Pressestelle veröffentlicht wurde.

«Die Christen sind dazu berufen, gemeinsam unterwegs zu sein, niemals als einsame Reisende», mahnt Franziskus. «Der Heilige Geist drängt uns, aus uns selbst herauszugehen, um zu Gott und zu den Brüdern zu gehen, und niemals, uns in uns selbst zu verschliessen.»

Der Papst wirbt in seiner Botschaft auch für eine synodale Kirche, die gemeinsam entscheidet und handelt, denn Christen und Christinnen sollten «niemals Einzelgänger» sein. Für Franziskus bedeutet gemeinsames Gehen «ausgehend von unserer gemeinsamen Würde als Kinder Gottes an der Einheit zu weben; ohne den anderen mit Füßen zu treten oder zu überwältigen, ohne Neid oder Heuchelei zu hegen, ohne dass jemand zurückbleibt oder sich ausgeschlossen fühlt. Lasst uns in dieselbe Richtung gehen, auf dasselbe Ziel zu, indem wir einander mit Liebe und Geduld zuhören.»

Dieselbe Richtung

In seiner Botschaft für die Fastenzeit erinnert der Papst die Gläubigen: «Wir gehen in dieselbe Richtung, auf dasselbe Ziel zu, hören einander in Liebe und Geduld zu.» Gott fordere die Menschen auf zu prüfen, ob sie in ihrem Leben, in ihren Familien, an den Orten, an denen sie arbeiten, in den Pfarreien oder religiösen Gemeinschaften, fähig seien, mit anderen zu gehen, zuzuhören und die Versuchung zu überwinden, sich in ihrer Selbstbezogenheit zu verschanzen und nur auf die eigenen Bedürfnisse zu achten. Franziskus lädt auch ein, sich zu fragen, ob die Christen in der Lage seien, im Dienst am Reich Gottes zusammenzuarbeiten und den Menschen in Nah und Fern mit einer einladenden Haltung zu begegnen und ihnen das Gefühl zu geben zu einer Gemeinschaft zu gehören?

Die Kirche lade dazu ein, sich für Gottes Gnade zu öffnen, um «mit grosser Freude» den österlichen Triumph von Jesus Christus über Sünde und Tod durch die Auferstehung zu feiern. Jeder müsse sich fragen, ob er in seinem Inneren davon überzeugt sei, dass Gott ihm dank dem Sieg Jesu über Sünde und Tod seine Sünden vergibt? «Oder tue ich so, als könnte ich mich selbst retten? Verlange ich nach dem Heil und bitte ich Gott um Hilfe, um es anzunehmen? Lebe ich in konkreter Weise die Hoffnung, die mir hilft, die Ereignisse der Geschichte zu verstehen und die mich antreibt, mich für Gerechtigkeit, Geschwisterlichkeit und das gemeinsame Haus einzusetzen, darauf bedacht, dass niemand zurückgelassen wird?» Die zentrale Botschaft des Heiligen Jahres 2025, das unter dem Motto «Pilger der Hoffnung» steht, solle den Christen «als Horizont auf dem Weg der Fastenzeit zum Ostersieg dienen», schreibt der Papst. «Der Tod ist verwandelt worden in einen Sieg, und darin liegt der Glaube und die große Hoffnung der Christen: in der Auferstehung Christi.» In diesem Sinne ruft Franziskus zum Vertrauen in das von Gott verheissene ewige Leben auf.

Paul Martone

News aus Kirche und Welt

Meditation in der Fastenzeit

Am Donnerstag, 13. März 2025, um 17.00 Uhr lädt der Katholische Frauenbund Oberwallis ins Bildungshaus St. Jodern, Visp zu einem Meditationsabend ein. Dieser steht unter der Leitung der Theologin Madeleine Kronig und trägt den Titel: Tiefenbohrung «Hoffnung».

Die Vorzeichen in der gegenwärtigen Weltlage stehen nicht in erster Linie auf Hoffnung. Und doch ist das Christentum eine Religion der Hoffnung. Die Meditation lädt ein, etwas tiefer zu bohren nach dem Grund der christlichen Hoffnung. Hoffnungslos kann der Mensch nur verkümmern. Dem entgegenwirkend lehrt der Volksmund: «Die Hoffnung stirbt zuletzt! Eine sofortige Anmeldung ist erforderlich beim Sekretariat des KFBO (sekretariat@kfbo.ch).

Ausbildungsgang Katechet/Katechetin

Wer sich mit dem Gedanken beschäftigt im Bistum Sitten als Katechet oder Katechetin Religionsunterricht zu erteilen und gerne wissen möchte, was alles auf sie kommt, kann an der unverbindlichen Informationsveranstaltung des Fachzentrums Bildung des Bistums Sitten Antworten auf diese Fragen erhalten. Die Veranstaltung findet statt im Bildungshaus St. Jodern in Visp statt und zwar am Montag, 17. März, von 19.00 – ca. 20.30 Uhr. Anmelden können sich alle Interessierten über: <https://forms.office.com/e/Jqv7hWyuGU>

Tag des Judentums

Seit 2011 wird in der römisch-katholischen Kirche der Schweiz der «Tag des Judentums» am zweiten Fastensonntag begangen. An diesem besonderen Tag wollen wir ins Bewusstsein rufen, was das Judentum in Vergangenheit und Gegenwart für den christlichen Glauben bedeutet. Juden und Christen werden zu Recht als «Geschwister im Glauben» bezeichnet. Geschwister sind oft sehr unterschiedlich. Sie können sich sogar bekämpfen. Die Geschichte kennt zahlreiche antijüdische Vorfälle und Übergriffe, die ihren traurigen Höhepunkt in der Schoa gefunden hat, in der sechs Millionen Juden und Jüdinnen umgebracht wurden. Heute ist wieder ein neues Aufflammen von Antisemitismus zu erkennen, gerade auch im Zusammenhang mit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023. Es hat in der Geschichte zu viel Ablehnung, Verachtung und Hass gegenüber den Juden gegeben. Das widerspricht dem christlichen Glauben und muss im Kampf gegen alle Manifestationen von Antijudaismus und Antisemitismus endgültig überwunden werden. Der Tag des Judentums lädt alle ein, sich über das Judentum zu informieren, damit die zahlreichen Missverständnisse und Halbwahrheiten, die viele Christen noch immer gegen diese Religion hegen, aus der Welt geschafft werden. «Wir sind zutiefst betrübt über das Verhalten aller, die im Laufe der Geschichte deine Söhne und Töchter leiden liessen. Wir bitten um Verzeihung und wollen uns dafür einsetzen, dass echte Brüderlichkeit herrsche mit dem Volk des Bundes» (Papst Johannes Paul II.)

KID/pm